



Hermann Lingg
Photographie aus dem Jahre 1884

Hermann Lingg (* 22. Januar 1820 Lindau am Bodensee – † 18. Juni 1905 München), deutscher Lyriker, Dramatiker und Epiker. Studium der Medizin in München, Freiburg, Berlin und Prag, Arzt im bayerischen Militärdienst, 1851 krankheitshalber Ruhestand. Nachdem Emanuel Geibel auf seine Gedichte (Stuttgart 1853) aufmerksam gemacht hatte, gewann er durch Balladen und vor allem das Epos „Die Völkerwanderung“ (Stuttgart 1866-68, 3 Bde.) größere Bekanntheit. Die Italiengedichte stammen aus dem zweiten Band der dreibändigen Sammlung „Gedichte“, die später durch zwei Nachzügler („Schlusssteine, neue Gedichte“, 1878; „Lyrisches, neue Gedichte“, 1885) ergänzt wurden.

GG

[379]

Deutsch - italische Grenzstädte.

Am Eingang zu dem Zauberlande,
Worin die schöne Göttin ruht,
Steht ihr wie Riegel, Schloß und Bande,
Ihr alten Mauern, auf der Hut.

Von Höhn, wo nah' den Wolkenhallen
Der Adler trinkt die Alpenluft,
Scheint ihr ins Thal herabgefallen,
In Rebenlaub und Lindenduft.

Ihr selber seid ja Adlerhorste,
Den Felsen an- und eingebaut;
Um eure Schluchten, eure Forste,
Wie warm des Südens Himmel blaut!

Die wilden Gletscherbäche münden
An Rebhöhn in der Sonne Gluth
Und die läßt ihre Strahlen zünden
Am Eis noch in der Traube Blut.

In diesen tiefen Felsenrachen
Voll Urwelttrotz, voll Zaubertrug,
Hier war es, wo die Brut des Drachen
Der Held, der deutsche Recke, schlug.

[380]

Hier war's, wo man der Erker baute
Und Burgen in das Felsgestein,
Und während unten klang die Laute,
Schlug oben Schwerterklang darein.

Dann ging's mit raschen Eisenschritten
Hinunter durch Italiens Thor,
Verwandelt wurden Sprache, Sitten,
Gewaltig, wie noch nie zuvor.

Ihr alten Städte seid die Zeugen
Des Uebergangs der Wanderung,
Ihr saht die alte Welt sich beugen,
Die neue werden stark und jung!

Und Dome bauten dann die Recken,
Zu ruhn darin, nicht in der Gruft,
Sich auf dem Steinsarg auszustrecken,
Im Tod noch hoch in freier Luft.

So ruhn sie in den Sarkophagen
Und reden von dem langen Streit,
Von Dietrichs Fahrt, von Chriemhilds Klagen
Und von der Rosengartenzeit.

Quelle:

Hermann Lingg: Gedichte. Zweiter Band. Dritte Auflage. Stuttgart: Cotta'sche Buchhandlung
1974, S. 379f.

Stand 7/08